

AUSGABE NR. 39 · MAI 2012

FOKUS	1	NEUERSCHEINUNGEN	23
FORSCHUNG UND LEHRE	6	PANORAMA	28
TAGUNGEN	18		

ABSCHIED UND NEUANFANG

Es gibt wohl niemanden, der den Wandel der Universität Luzern in den letzten Jahren so stark geprägt hat wie Professor Walter Kirchschräger. Der gebürtige Österreicher wurde 1982 als ordentlicher Professor für Exegese des Neuen Testaments an die damalige Theologische Fakultät berufen, deren Rektor er später wurde. Von 1997 bis 2000 war er Rektor der Universitären Hochschule Luzern und von 2000 bis 2001 Gründungsrektor der Universität Luzern. In einem grossen Interview blickt Walter Kirchschräger auf diese bewegten Jahre zurück. Ausserdem würdigen ihn zu seiner Emeritierung verschiedene Weggefährten. Doch nicht nur von Abschied ist im «uniluAKTUELL» die Rede. Mit Christoph A. Schaltegger, Simon Lüchinger und Roland Hodler hielten gleich drei Professoren des Ökonomischen Seminars ihre Antrittsvorlesung. Seinen «Einstand» an der Universität Luzern gab auch Professor Martin Hartmann mit der Vorlesung «Achtung und Verachtung: Zur politischen Philosophie des sozialen Vergleichs». Wir berichten auch über den gelungenen Start des Zentrums für Religionsverfassungsrecht, einer gemeinsamen Einrichtung der Theologischen Fakultät und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

■ ERICH ASCHWANDEN
■ KOMMUNIKATIONSBEAUFTRAGTER



Walter Kirchschräger

Foto: Universität Luzern

«Dann hätten wir halt irgendwo im Hinterland in einer Hütte gelebt»

Walter Kirchschräger hat als Professor und Rektor wie kein anderer die Entstehung der Universität Luzern hautnah miterlebt – und mitgeprägt. Ein Gespräch im Rückblick auf 30 Jahre Lehre und Forschung, Roms wachsendes Auge und den «Plan B».

■ MARTINA PLETSCHER IM GESPRÄCH MIT WALTER KIRSCHSCHRÄGER

Herr Kirchschräger, wir führen unser Gespräch hier in Ihrem Büro im Uni-Gebäude. Mit welchem Gefühl sind Sie hier eingezogen?

Das war ein gutes Gefühl, ein erhebendes Gefühl. In den jetzt dreissig Jahren in Luzern hatte ich zwar als Rektor ein Büro, aber bis 2001 nicht als Professor. So gerne ich in der Pfistergasse gewesen bin und sie als einen Identifikationsort der Theologischen Fakultät und der Hochschule betrachte, die Ausstattung und die Möglichkeiten dieses Hauses lassen sich damit nicht vergleichen: die Bibliothek, die Begegnungsräume in den Fluren und im Treppenhaus, die Mensa. Das ist ein richtiger Luxus.

Und der Uni-Bau? Gefällt er Ihnen?

Er gefällt mir sehr gut. Es gibt natürlich bei jedem Neubau Dinge, die man so oder so machen kann. Und natürlich musste auch das Budget eingehalten werden. Aber insgesamt finde ich ihn sehr gelungen.

Und jetzt müssen Sie bald ausziehen.

Ich habe mein Herz nie an den Neubau gehängt, ich bin ja davon ausgegangen, dass es damit noch länger dauern kann. Ich bin aber sehr froh, dass ich das Gebäude noch ein ganzes Jahr erlebt habe.